

**Die richtigen Antworten sind rot markiert.**

1. **Wie verhalten sich negative kindliche Emotionalität und kindliches Temperament zueinander?**
  - a) Das Temperament wird als ein Teil der kindlichen negativen Emotionalität gesehen.
  - b) Die beiden Konstrukte sind identisch.
  - c) Man weiß es (nach aktuellem Stand der Forschung) nicht.
  - d) **Die negative Emotionalität wird als ein Teil des kindlichen Temperaments gesehen.**
  
2. **Welche Schwierigkeit entsteht, wenn die kindliche Emotionalität über Elternauskünfte erhoben wird?**
  - a) **Die Auskünfte spiegeln primär die Einstellungen und Beziehungen zum Kind wider.**
  - b) Die Einschätzung ist in der Regel nicht aktuell genug.
  - c) Adoptiv- und Pflegeeltern werden nicht hinreichend berücksichtigt.
  - d) Die kindliche Emotionalität wird deutlich überschätzt.
  
3. **Welche Relevanz für die Praxis von Kinderschutz und Frühen Hilfen hat die Studie „KiD 0-3“?**
  - a) Es wurden nur Kinderschutzfälle in die Studie aufgenommen.
  - b) Bei entsprechenden Verdachtsmomenten wurden die Eltern sofort zuhause aufgesucht.
  - c) **Zur Entwicklung geeigneter Interventionen müssen genügend Basisinformationen über die Belastungen junger Familien erhoben werden.**
  - d) **Die teilnehmenden pädiatrischen Praxen werden für die Problematik der familiären Belastungen sensibilisiert.**
  
4. **Kinder mit Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen durch enge Bezugspersonen weisen eine geringere ToM-Fähigkeit auf, ...**
  - a) **... weil sie sich in geringerem Maße in die „Täter“ aus der Familie hineinversetzen, um ihren Selbstwert zu schützen.**
  - b) ... weil sie später oft selbst zu Gewalttätern gegenüber Partnern oder eigenen Kindern werden.
  - c) ... weil sie oft unter einer Bindungsstörung leiden.
  - d) ... weil sie oft in sozial schwachen Verhältnissen aufwachsen.
  
5. **Was versteht man unter mentalisierender Sprache gegenüber einem Kind?**
  - a) das Kind wiederholt auf kognitive Dissonanzen hinzuweisen
  - b) eine Form der psychischen Gewalt
  - c) **kognitive und emotionale Zustände anzusprechen**
  - d) äußere Wahrnehmungen des Kindes auf dessen mentale Konstruktionen zurückzuführen

6. Neben sozialen Risikofaktoren sollten auch psychologische Risikofaktoren zur Prognose der Inanspruchnahme von Frühen Hilfen herangezogen werden, ...
- a) ... weil Eltern mit psychischen Störungen grundsätzlich eine schlechtere Bindung zum Kind haben.
  - b) ... weil psychologische Risikofaktoren in bisherigen Studien den Zugang zur Intervention deutlich besser vorhergesagt haben als soziale Risikofaktoren.
  - c) ... weil psychologische Risikofaktoren nach aktueller Studienlage einen Beitrag zur Vorhersage von Interventionsabbruch und Aspekten der Nutzungsintensität liefern.
  - d) ... weil soziale Risikofaktoren keinen Einfluss auf die Inanspruchnahme von Hilfen haben.
7. Sogenannte psychosoziale Risikoscreenings dienen ...
- a) ... zur Einschätzung von Aspekten, die das Misshandlungsrisiko erhöhen.
  - b) ... zur Diagnose von psychischen Störungen der Eltern und zur Feststellung von familiären Problemen.
  - c) ... als Dokumentation bei Inobhutnahmen infolge von Kindeswohlgefährdung.
  - d) ... zur Erfassung von Faktoren, die ein Risiko für die kindliche Entwicklung darstellen.
8. Mentalisierungseinbrüche ...
- a) ... sind unabhängig von Stress.
  - b) ... sind gekennzeichnet durch das Vorherrschen von prämentalisierenden Verarbeitungsmodi.
  - c) ... führen in der Eltern-Kind-Beziehung zu Fehldeutungen der kindlichen Affekte.
  - d) ... treten nur in Verbindung mit schweren psychischen Erkrankungen auf.
9. Elterliche Mentalisierungsfähigkeit ...
- a) ... spielt eine zentrale Rolle bei der transgenerationalen Weitergabe von Bindungssicherheit.
  - b) ... ist weitgehend unabhängig von elterlichem sensitiven Verhalten.
  - c) ... ist unabhängig von elterlichen Bindungsstilen.
  - d) ... beschreibt die Kapazität von Eltern, das Verhalten ihres Kindes hinsichtlich seiner mentalen Zustände zu verstehen.
10. Das Konstrukt der elterlichen Mentalisierungsfähigkeit (parental reflective functioning) ...
- a) ... kann am besten über den Selbstbericht im Fragebogenverfahren erhoben werden.
  - b) ... wird auch über den Ausdruck der mentalisierenden Sprache erfasst.
  - c) ... wird vollständig durch ein Instrument definiert.
  - d) ... kann nur durch qualitative Messmethoden erfasst werden.